Wolfgang Eisert, Die Waldheimer Prozesse. Der stalinistische Terror 1950. Ein dunkles Kapitel der DDR-Justiz. Bechtle Verlag, Esslingen und München 1993. 320 S., 1 Abb.

Die vorliegende Monographie ist nicht die erste Schilderung der vorgeblichen „Nazi- und Kriegsverbrecherprozesse“, die vom 26. April bis zum 14. Juli 1950 in der sächsischen Kleinstadt Waldheim stattfanden. Sie stellt jedoch die bislang gründlichste Untersuchung des Geschehens in der Kreisstadt dar. Der Potsdamer Militärhistoriker W. Eisert legt ein Buch vor, das eine sinnvolle Mischung aus Darstellung und Dokumentation darstellt. Chronologisch aufgebaut, zeichnet es Vorgeschichte sowie Verlauf der Prozesse nach und legt die Mechanismen bloß, mit denen der „Partei- und Staatsapparat“ die Aburteilungsaktion durchsetzte. Den Schwerpunkt der Darstellung legt Eisert neben der Rekonstruktion der Verfahrensabläufe auf die Motivsuche nach den politischen Hintergründen der Massenverurteilungen. Das Buch resümiert den bisherigen Kenntnisstand und erschließt neues Quellenmaterial. Den fünf Kapiteln sind jeweils Dokumentenblöcke nachgestellt, die insgesamt 31 Zeitzeugnisse meist in vollem Wortlaut präsentieren. Ein zeitgenössischer Lageplan des Zuchthauses, sowie Verzeichnisse der Abkürzungen und „ausgewählter Literatur“ vervollständigen das Buch, in dem man die Quellenübersicht und ein Register vermißt.

Eisert hat gründlich recherchiert und über die Literatur hinaus wichtige Quellen erschlossen, die der Forschung vor 1990 nicht zugänglich waren. An Archivdokumenten wertete er sowohl die Häftlingskartei der Generalstaatsanwaltschaft, als auch auffindbare Untersuchungs- und Gerichtsakten aus und sichtete Archivmaterial aus dem ehemaligen DDR-Innenministerium und dem Zentralen Parteiarchiv der SED – die ihm bereits ein stattliches Faktengerüst lieferten, das er noch mit etwa 80 Zeitzeugenberichten zu untermauern verstand. Eisert stellte sein Wissen 1991 der Staatsanwaltschaft in Leipzig zur Verfügung, als man dort begann, gegen ehemalige DDR-Staatsanwälte und Richter zu ermitteln, die 1950 in Waldheim tätig waren. So wird Eiserts Buch sicher nicht das letzte zu dem medienträchtigen Thema und Politikum bleiben. A. Kobuch (Dresden) hat die Akten des Sächsischen Hauptstaatsarchivs Dresden dahingehend durchgeforstet. Inzwischen wurden im Zwischenarchiv Dahchwitz-Hoppegarten alle verschollen geglaubten Verschluß-Akten der Waldheimer Prozesse gefunden.¹

Dresden

Peter Russig

¹ Vgl. Agatha Kobuch, Rechtsprechung in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands und in der DDR. Quellen des Staatsarchivs Dresden über die Waldheimer Prozesse des Jahres 1950. In: Vorträge zur Justizforschung. Geschichte und Theorie, Bd. 2. Hrsg. von Heinz Mohnhaupt und Dieter Simon, Frankfurt am Main 1993, S. 499ff.; Dies., Die Waldheimer Prozesse des Jahres 1950 – markantes Beispiel für Willkür und Widersprüchlichkeit der Entnazifizierung in der DDR. In: Sächsische Heimatblätter, 1/1994, S. 16ff.; bzw. die Vorab-Broschüre von Wilfriede Otto, Die „Waldheimer Prozesse“ 1950. Historische, politische und juristische Aspekte im Spannungsfeld zwischen Antifaschismus und Stalinismus, Berlin 1993 (= hefte zur ddr-geschichte, 12).